

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 50

Artikel: Das verlorne Paradies
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lith v. Butz & Fleursheimer

Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt

→ Redaktion und Verlag: J. F. Boscovits. ←

Expedition: Waldmannstrasse 4.

Buchdruckerei W. Steffen.

Erscheint jeden Samstag.

→ Abonnementsbedingungen. ←

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3. für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile: Schweiz 30 Cts, Ausland 50 Cts. — Reklamen per Petitzeile 1 Fr. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen.

Das verlorne Paradies

Unverschämtes über's Schämen.

Und sie waren beide nackt
Und sie schämten sich doch nicht.
So berichtet uns sehr packend
Gleich der Bibel erst Gedicht.
Von dem „ersten Menschenpaar“
Im erdachten „Paradies“ —
Und es ist das ewig Wahre,
Das die Sage dauern liess.

Denn es ist gewiss kein Schemen,
Das nur Phantasie gebär,
Dass gar oft nur durch ein Schämen,
Das so dumm wie möglich war,
Mancher seinen „Garten Eden“,
Heisst: ein reines Glücksgefühl,
Liess ganz ohne Not veröden —
Und in Dorn und Disteln fiel.

Da die wirklichen Gelehrten
Noch nicht einig ob dem Wort —
Lassen die von „Schuld“ beschwerten
Menschen wir hier einmal fort,
Die, weil sie vom „Baum“ gerissen
Sonstwas gegen Mächtigbot,
Austrieb so was wie Gewissen
Und die deshalb worden rot —

Sprechen wir auch nicht von Jenen,
Die Brutalität austrieb
Und die nun mit Fäusten dröhnen
Wider ihres Edens Dieb
An den Pforten manchen Schlosses
Nur um Arbeit und um Brot —
Die macht Scham nicht, sondern grosses
Heissgefühltes Unrecht „rot“ . . .

Nein, hier ist einmal zu reden.
Von recht memmenhafter Scham,
Die aus Köpfen, kultverdrehen,
Schier kulturverdrehend kann.
Wo Natürlichkeit ging flöten
Spuckt ein Wahn vom „Nackendsein“ —
Ach, die Ärmsten dann erröten
Wegen rechten Lumperei'n.

So zum Beispiel gibts „Aostheten“,
Die so „zartbesaitet“ sind,
Dass sich nur durch viel Moneten
Noch ein „Eden“ für sie find't —
Doch zur Hölle, zur „gemeinen“,
Wird sogleich der Erde Statt,
Wenn ihr „Beinkleid“ einmal einen
Eingesetzten Boden hat! . . .

Oh, und 's Paradies der „Damen“,
Die die „Standespflicht“ beschwert,
Wird von höllisch ganz infamen
Schicksalstücken stets zerstört!
Nie reicht Nadelgoldes Quote,
Nie was anzuzieh'n „Sie“ hat —
Eva trieb schon aus die Mode!
Hochmodern war 's Feigenblatt . . .

Hol's der Teufel — ist 'ein Wunder,
Dass die Erd' ein „Jammertal“?
Hat der Mensch nicht seinen Plunder,
Schämt und grämt er sich nun mal!
Gleich „plebejisch“ wird der Schoppen,
Trinkt ein andrer „Flaschenwein“ —
Und wer's Narrenschiff möcht stoppen,
Wird nicht 's Lebens sicher sein . . .

Darum sei auch hier zu Ende
Diese Eden-Poesie,
Weil man leicht sie sonst noch fände
Voll gottloser Ironie,
Die vom Erden-Paradiese
Als was Möglichem noch wär' —
Da 's doch jeder Schöps beniese:
„So was gab's — doch gibt's nicht mehr“